

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheinung
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M 1.30,
im sonstigen inländ.
Verkehr M 1.40; hiezu
je 20 Pf. Postgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.,
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die gespaltene Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr 100.

Neuenbürg, Montag den 23. Juni 1913.

71. Jahrgang.

Rundschau.

Berlin, 20. Juni. (Reichstag.) In der heutigen Sitzung erfolgte die Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag auf Befreiung der Wehrpflicht im Meer. Der Antrag wurde mit 201 gegen 127 Stimmen abgelehnt. Bei der folgenden Abstimmung über die Resolution der Budgetkommission, die den Reichstanzler ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Militärverwaltung den Soldaten den Besuch einer Räumlichkeit nicht verbieten dürfe, weil der Inhaber eine bestimmte politische Ueberzeugung habe, kam es zum Hammelsprung. Die Resolution wurde aber mit 196 gegen 100 Stimmen angenommen. Nun kam der sozialdemokratische Antrag an die Reihe, nach dem die Beförderung innerhalb der Armee nur von der persönlichen Tüchtigkeit abhängig gemacht werden soll. Es entspann sich sofort eine sehr lebhaft debattierte über die Frage. Der Abg. Werner-Gießen wandte sich scharf und spöttisch gegen diese Forderung und seine Rede weckte sowohl heitere Zustimmung auf der einen, stürmische Zwischenrufe auf der anderen Seite. Der Sozialdemokrat Schöpflin antwortete mit einer nicht minder scharfen Verurteilung des Antisemitismus. Gegen den Abg. Werner traten dann nacheinander der Abgeordnete Erzberger, der Volksparteiler Waldstein und der Sozialdemokrat Heine auf. Sie alle wollten vom Antisemitismus nichts wissen. Es folgte dann eine lange Rede des Sozialdemokraten Liebknecht über die Verwendung von Militär bei Rundgebungen von Auskäufern, gegen die sich einer der zahllosen sozialdemokratischen Anträge wendet. Der Saal leerte sich und die endlosen Reden des sozialdemokratischen Sprechers verhallten. Die Behauptung, der Kaiser habe das Testament Friedrich Wilhelms IV. nur deshalb verbrannt, weil er nicht die Courage gehabt habe, danach zu handeln, brachte dem Sozialdemokraten einen Ordnungsruf ein. Auch der Kriegsminister v. Heeringen wies seinerseits diese Behauptung energisch zurück. Der Sozialdemokrat ließ sich das letzte Wort nicht nehmen, aber der Antrag seiner Partei gegen die Verwendung von Militär bei Streiks wurde abgelehnt. Nur die Polen standen den Sozialdemokraten zur Seite. Ein Verlagsantrag des Abg. Hebel wurde ebenfalls abgelehnt und in der sechsten Abendstunde betrat der sozialdemokratische Abgeordnete Stadthagen die Rednertribüne, um die Militärjustiz zu verurteilen und die unvermeidlichen sozialdemokratischen Anträge zu begründen. Erst um 8 Uhr abends wurde die Weiterberatung auf Samstag 11 Uhr vertagt.

Berlin, 21. Juni. (Reichstag.) Die Hoffnung, die zweite Lesung der Wehrvorlage am heutigen Samstag beenden zu können, ist bei den wenigen Abgeordneten, die sich an der Debatte über die auch von der Kommission geforderten Reform der Militärjustiz beteiligen, recht gering. Der Nationalliberale van Calker sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Volkspartei ihren Antrag, sämtliche Anträge zu dieser Frage einer Kommission zu überweisen, zurückgezogen habe. Der Konservative v. Brodhäusen wandte sich gegen den Versuch der Sozialdemokraten, die Disziplin im Heere zu untergraben. Auch der Volksparteiler Müller-Reinigen betrachtete die sozialdemokratischen Anträge als unannehmbar. Trotzdem verbreiteten sich die Sozialdemokraten Kunert und Peus in langen Reden über Soldatenmißhandlungen und Schäden der Militärjustiz. Präsident Raempf erteilte den Rednern verschiedene Ordnungsrufe. Abg. Stadthagen hielt mit donnernder Stimme seine Rede vor einer Zuhörerzahl, die sich aus 2 Volksparteilern und 15 Sozialdemokraten zusammensetzte. Wegen dieser schwachen Befragung des Hauses wurde beschlossen, die Abstimmung erst am kommenden Dienstag vorzunehmen. Ein Verlagsantrag der hierüber er-

hosten Linken scheiterte, da nicht einmal ihre Unterstützung ausreichte, und man verließ das Thema Militärjustiz, bei dem übrigens auch Hr. v. Heeringen Gelegenheit genommen hatte, die Soldaten-schindereien scharf zu verurteilen, ebenso wie die Militärbevollmächtigten verschiedener Bundesstaaten. Bei der Befehlsordnung hielt man sich nicht lange auf, aber die Frage der Hebung der Wehrfähigkeit der Jugend durch bessere körperliche Ausbildung konnte nicht so leicht gelöst werden. Auch der Revisionist sprach nur vor ein paar Dutzend Zuhörern, und auch seine Rede ließ nur den Wunsch erklären, die Verhandlungen zu verschleppen. Drei Tage hatte man ursprünglich für die zweite Lesung der Wehrvorlage vorgesehen, jetzt sind 9 vergangen und noch ist kein Ende erreicht. Der Abgeordnete Mumm begründete noch seinen Antrag, nur die Turnvereine zu unterstützen, die auf nationaler Grundlage stehen, und dann vertagte sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr, ohne die Beratung vollendet zu haben.

Berlin, 19. Juni. Eine glänzende Leistung hat das Zeppelinische Militärluftschiff L. 1 zu verzeichnen. Es flog gestern nacht um 12 Uhr 10 Min. unter Führung des Kapitanleutnants Hamm vom Flugplatz Johannisthal auf und entschwand alsbald im Dunkel der Nacht. Nach kurzer Fahrt überflog das Luftschiff Stettin, nahm dann die Richtung nach der Ostsee und steuerte auf Rügen zu, das bald erreicht war. Auf der Rückfahrt wurde das Luftschiff bei Misdroy auf die Nordsee niedergelassen. Diese Uebung gelang ebenfalls vorzüglich. Nachdem es sich einige Minuten auf den Wellen des Meeres geschaukelt hatte, kreuzte es um 4 Uhr 15 Min. früh in einer Höhe von nur 60 m über dem Meer vor Swinemünde. Der Rest der Rückfahrt verlief ohne Störung. Um 7 Uhr 30 Min. war das Luftschiff wieder in Berlin und um 8 Uhr landete es glatt in Johannisthal.

Bremen, 20. Juni. Heute vormittag hat in der hiesigen katholischen Marienschule ein anscheinend geistesgestörter Mann auf die Kinder und den Lehrer zahlreiche Schüsse abgegeben und schweres Unheil angerichtet. Der festgenommene Täter ist der 30jährige Kandidat des höheren Lehramts Schmidt, geboren zu Sülze (Hannover). Der Lehrer erhielt einen Schuß in den Unterleib. Der Täter hatte bei seiner Festnahme sechs Pistolen und viele Patronen bei sich. Es sind im ganzen 15 bis 20 Kinder von Kugeln getroffen worden. Der Unhold drang während der Frühstückspause von der Straße aus in eine Schulkasse ein, in der 6- bis 7jährige Mädchen unterrichtet wurden und schoß blindlings los. Der Lehrer Möllmann rückte sich auf den Attentäter und hielt ihn, trotzdem er lebensgefährlich verletzt wurde, fest, bis herbeigeeilte Leute ihn überwältigten. Von den verletzten Kindern sind bis jetzt 3 gestorben, 3 schweben in Lebensgefahr, mehrere gelten als mittelschwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt, eine große Anzahl kam mit leichteren Verletzungen davon.

Wien, 21. Juni. Der Kaiser hat den Herzog Ulrich von Württemberg zum Obersten des 4. Dragonerregiments ernannt.

Paris, 20. Juni. Der ehemalige Minister des Aeußern Hanotaux widmet dem Regierungsjubiläum des deutschen Kaisers im „Figaro“ einen Artikel, in dem es unter anderem heißt: Wilhelm II. hat ein Friedenskaisertum sein wollen. Die Umstände waren bisher den ausgezeichneten Absichten des Kaisers günstig. Werden sie es immer sein? Jedenfalls sind die Worte, die der Kaiser zu Carnegie sprach, zugleich beruhigend und ernst. Selbst zu einem Friedensapostel gesprochen, bilden diese Worte eine Verpflichtung. Kaiser Wilhelm kann den von ihm angestrebten Ruhm erreichen, ohne den Namen eines deutschen Patrioten zu verlieren. Kaiser Wilhelm hat noch lange Regierungsjahre vor sich. Diese

tatkräftige Persönlichkeit, dieser pflichtgetreue Fürst, dieser seines Stammes und seiner Krone würdige Herrscher ist im Vollbesitz seiner Autorität und seiner Macht. Er hat viel Gutes getan, er kann noch mehr Gutes tun. Möge ihm das goldene Regierungsjubiläum den höchsten Ruhmestitel sichern, den schönen Titel „Friedenskaisertum“!

Mehrere Mitglieder des englischen Kabinetts sind in eine Skandalangelegenheit verwickelt, sie werden unlauterer Transaktionen in amerikanischen Marconi-Aktien beschuldigt. Am Mittwoch kamen diese behaupteten Marconispelationen englischer Minister im Unterhause aufs Tapet, indem an diesem Tage die Debatte über den Bericht der parlamentarischen Untersuchungskommission in der Marconi-Angelegenheit eröffnet wurde. Nach einer Rede des Unionisten Cave gegen die betreffenden Minister verteidigten sich von den letzteren Sir Rufus Isaacs und Lloyd George sehr lebhaft, worauf beide von den Ministeriellen beglückwünscht wurden.

Sofia, 21. Juni. Die „Agence Bulgare“ meldet: Der serbische Gesandte Spalailowitsch überreichte heute nachmittag die Antwort der serbischen Regierung, in der die Vorschläge Bulgariens betreffend die Demobilisierung abgelehnt werden.

Prag, 18. Juni. In aller Stille und von der Öffentlichkeit unbeachtet hat in den letzten Tagen im Gebäude des Korpskommandos auf der Kleinfeld, wo Oberst Redl seine Dienstwohnung gehabt hatte, eine Kommission ihres Amtes gewaltet, die in der Wohnung das Nachlassinventar ausgenommen hat. Die Wohnung Redls bestand aus drei Zimmern, einem Vorzimmer und einer Sattelkammer. Wenn man die Wohnung betritt, bietet sich dem Beschauer sofort ein Moment, das auf die Charaktereigenschaften Redls ein grelles Licht wirft. Die ganze Wohnung ist rot in rot gehalten, wohn man kommt, grelles Rot. Auch das in Prag wohlbekannte Automobil des Obersten Redl war rot lackiert und rot tapeziert. Die vielen Rasten, die in der Wohnung standen, waren vollgepackt mit Uniformen und der reichsten Zivilgarderobe, alles in feinsten Qualitäten, gestickte Servietten und Tischtücher wurden in großen Quantitäten vorgefunden. Daß Redl für diese seine Vorliebe große Summen auslegte oder schuldig blieb, beweist auch der Umstand, daß beim Bezirksgericht die Klage einer Wäschefirma auf Zahlung eines Restbetrages von 278 Kronen überreicht worden ist. An Barvermögen wurden in der Wohnung 15 000 Kronen gefunden, die in gerichtliche Verwahrung erlegt wurden. Auch wurde ein vollständig eingerichtetes kosmetisches Laboratorium gefunden, ein Toiletteisch wie bei einer verwöhnten Salondame, mit Haarfärbemitteln, Pasten, Brennscheeren, Manicureapparaten, alles in der feinsten Qualität. Im Nachlaß wurden ferner eine Anzahl Photographien gefunden, die Redl in verschiedenen Uniformen mit allen seinen Orden zeigen. — Die Aufdeckung der landesverräterischen Tätigkeit des russischen Generalobersten Kusmin in Wilna zog bereits eine ganze Reihe von Selbstmorden höherer Offiziere nach sich, die gleichfalls schwer belastet sind. Am Montag hat der siebente russische Offizier, ein Hauptmann Selbstmord begangen.

Kosow (Balkien), 19. Juni. Gestern sind 30 Wohnhäuser und 40 Wirtschaftsgebäude niedergebrannt.

London, 19. Juni. Auf einem Schulausflug nach dem Strandort South Shields wurden drei Kinder vom Blitz getroffen. Zwei von ihnen waren sofort tot.

Enzstochau, 19. Juni. Die Streichhölzerfabrik von Lopschna ist gestern völlig niedergebrannt. Der Schaden beträgt 100 000 M.

Buenos-Aires, 21. Juni. Die Nebrzahl der englisch-argentinischen Gefrierfleisch-Gesellschaften wird in den nächsten Wochen ihren Betrieb einstellen.



Das weibliche Handwerk in Deutschland. Ueber die Ausbreitung des weiblichen Handwerks in Deutschland geben folgende Ziffern, die auf Grund der neuesten Erhebungen sich ergeben, Aufschluß: Am 1. April gab es in Deutschland 18 700 weibliche Lehrlinge, die, wie die männlichen Handwerker einen ordnungsmäßigen Bildungsgang durchmachen, um späterhin entsprechende Stellungen zu erhalten. Die Gesellenprüfung wurde bis jetzt von 6200 weiblichen Gewerbetreibenden bestanden. Weibliche Handwerksmeister gibt es 2120. Insgesamt besitzen 27 000 Frauen eine regelmäßige Handwerker-ausbildung, 665 Frauen gehören den Meisterprüfungskommissionen an. Auch die Organisation des weiblichen Handwerks ist erfreulich fortgeschritten; es gibt 63 Fachvereine weiblicher Handwerker.

Der größte deutsche Diamant ist kürzlich auf dem Gebiet der Deutschen-Diamanten-Gesellschaft, die zum Konzern der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika gehört, gefunden worden. Der Stein hat die Größe von 35 Karat. Der Wert des Steines läßt sich ohne Bestätigung schwer feststellen und dürfte zwischen 10 000 und 20 000 M. schwanken. Vor einiger Zeit fand die Gesellschaft einen 30karatigen Stein, der bisher als der größte Diamant galt.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Juni. Die Zweite Kammer trieb heute bei der fortgesetzten Beratung des Ertrags der Domänen wieder einmal eine große Zeitvergeudung. Zur Erörterung stand die Frage der Staatsvereinfachung auf dem Gebiete der Forstverwaltung und zwar durch die Aufhebung von 3 Forstämtern. Nach langem Hin- und Herreden betonte der Abg. Keil (Soz.), von der ganzen Staatsvereinfachung bleibe nichts übrig als ein Haufen Papier und eine maßlose Zeitverschwendung. Wie bei allen anderen Gelegenheiten marschierte man auch hier mit den üblichen lokalen Wünschen auf, so daß die Masse des Volkes von einer Staatsvereinfachung nichts am Leibe verspüre. Der Antrag Haußmann, die Sache nochmals an den Finanzausschuß zu verweisen, wurde abgelehnt, dagegen der Antrag Mohr (Str.) angenommen, die Forstämter Dürbel, Kleinalpach und wenn möglich auch Wiblingen in Forstamtmannsbezirke umzuwandeln. Das Bedürfnis, zu den weiteren Titeln des Kapitels zu sprechen, erzeugte in der Folge eine wahre Flut von Reden. Dem Präsidenten ging eine Wortmeldung um die andere zu und als ihm etwa 20 vorlagen, hat er um mögliche Kürze der Reden, da sich die Erste Kammer mit Recht darüber beschwere, daß ihr die wichtigsten Staats außerordentlich spät zugehen. Annahme fanden schließlich noch ein Antrag Groß-Ströbel-Baumann auf Gewährung von Dienstaufwandsentschädigungen an Forstwärter und ein Antrag Commerell-Kurz-Scheef auf Erhöhung der Mittel für Wegherstellungs- und Unterhaltungskosten um je 100 000 M. und der Wegbaubeiträge an Gemeinden um je 10 000 M. Eine längere Aussprache knüpfte sich an die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Waldbarbeiter. Mehrere Abgeordnete traten dafür ein, daß in allen Bezirken mindestens 3 M. pro Tag bezahlt werde. Auch wurde Organisationsfreiheit für die Waldbarbeiter gefordert und darüber Beschwerde geführt, daß einzelne Waldbarbeiter wegen ihrer Zugehörigkeit zu Organisationen diskriminiert werden. Finanzminister v. Geßler betonte, daß die Oberförster ihr Amt durchaus zur Zufriedenheit versehen und daß ihre Tätigkeit sehr ersprießlich sei. Differenzen mit den Arbeitern werde es immer geben. Man müsse auf die örtlichen Verhältnisse Rücksicht nehmen. Der Beschaffung einer Pensionskasse für Waldbarbeiter ständen zu große Schwierigkeiten entgegen. Nach Erledigung des Kapitels, sowie des „Jagden“ betreffenden wurde die Fortsetzung der Etatsberatung auf Dienstag nachmittag verlagert.

Stuttgart, 21. Juni. Einiges Aufsehen erregte in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer die Besetzung des Regierungssitzes. Während gestern bei der Beratung des Forstrelais als Regierungskommissar in der Begleitung des Finanzministers Präsident v. Graner erschienen war, der allerdings in der Frage des Forstreferendats und der Aufwendungen für den Begebau dem Minister nachdrücklich widersprochen hatte, war heute an seiner Stelle Oberforstrat v. Keller in der Sitzung zugegen. Präsident v. Graner, soll zwar, wie verlautet, zu Beginn der heutigen Sitzung im Landtag erschienen sein, der Finanzminister soll ihn aber, wie das „Deutsche Volksblatt“ hört, mit dem Bemerkten entlassen habe, daß er seiner Dienste nicht mehr bedürfe. Forstdirektor v. Graner verließ hierauf das Ständehaus und an seiner Stelle trat kurz darauf

Oberforstrat v. Keller in der Kammer ein. Präsident v. Graner wird, wie er in der gestrigen Sitzung selbst andeutete, demnächst aus dem Dienst ausscheiden. Der Forstreferent gehört er seit 40 Jahren an. In seiner Eigenschaft als Regierungsvertreter hat er im Landtag allerdings nicht viel Glück gehabt.

Stuttgart, 20. Juni. In der Zweiten Kammer stellte heute der Abg. Stiefel (B.K.) folgende Anfrage: Sind dem Minister des Innern die Vorgänge im medico-mechanischen Institut in Stuttgart bekannt, wonach zu Ungunsten von Rentenempfängern Einträge über Messungen vom ehemaligen Leiter der Anstalt willkürlich abgeändert worden sein sollen? Was gedenkt die vorgelegte Behörde zu tun, um die durch solche Manipulationen geschädigten Unfallsverletzten wieder in den Genuß der ihnen wirklich zustehenden Rente, die auf Grund gefälschter Einträge zu nieder ausgesetzt oder herabgesetzt wurden, einzusetzen. Der Antragsteller begnügt sich mit einer schriftlichen Beantwortung der Anfrage.

Stuttgart, 21. Juni. Ueber die Arbeiten des Landtags erfahren wir, daß voraussichtlich am kommenden Freitag und Samstag die Sitzungen für das Plenum ausfallen. An diesen Tagen wird der Finanzausschuß versuchen, seine Aufgaben auszuarbeiten. Das Plenum der Ersten Kammer soll erst einberufen werden, wenn ihr Finanzausschuß den ganzen Etat vorberaten haben wird. Dadurch wird der Schluß des Landtags voraussichtlich bis zum 21. Juli hinausgeschoben werden.

Stuttgart, 20. Juni. Der „Staatssanzeiger“ veröffentlicht heute den Bericht des Ministeriums des Innern über die Verwaltungsergebnisse der staatlichen Gebäudebrandversicherungsanstalt im Jahre 1912, wonach die Summe der freiwilligen Brandentschädigungen 5 000 845 M. beträgt, somit weniger 734 932 M. als im vorhergehenden Jahre. Brandfälle mit Gebäudeschaden sind im Jahre 1912 1356 entstanden, durch welche 612 Gebäude zerstört, und 1687 beschädigt wurden. Die Zahl der versicherten Gebäude beträgt 687 119 (mehr 3861). Der Brandversicherungsbeitrag der versicherten Gebäude betrug 4 538 122 625 M. (mehr 204 595 569 M.). Der Vermögensüberschuß der Brandversicherungsanstalt hat um 292 490 M. zugenommen und beträgt nunmehr 6 064 229 M.

Stuttgart, 21. Juni. Der älteste deutsche Arzt, Regimentsarzt a. D. Karl Wölfling, ist im Alter von 96 Jahren heute hier gestorben. Der Verstorbene war Ritter des Ordens der Württemb. Krone.

Stuttgart, 21. Juni. Das diesjährige städt. Volksfest beginnt am Freitag 26. September und dauert bis Montag 29. September. Am Samstag, dem Haupttag, veranstaltet die Stadt olympische Spiele und turnerische Aufführungen im Kreis und am Sonntag nachmittag finden wieder Pferderennen statt.

Tübingen, 22. Juni. Das 30. allgemeine Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes hat heute unter der Teilnahme von etwa 13 000 Sängern aus ganz Schwaben seinen Anfang genommen. Die Stadt Uhlands und Silchers hat sich aus diesem Anlaß in ihr Festgewand geworfen, Straßen und Plätze bilden ein einziges Meer von Grün und Fahnen. Leider ist die Witterung dem Feste zunächst sehr ungünstig: Seit dem frühen Morgen regnet es ohne Unterlaß. Den Willkommensnamen der Stadt entbot den Sängern der Oberbürgermeister Haufer, der dem Fest ein schönes Gelingen und dem deutschen Liede frohes Gedeihen wünschte und mit einem Hoch auf den Schwäbischen Sängerbund schloß. In dessen Namen und namens der Gäste dankte der Bundespräsident, Rechtsanwalt und Reichstagsabgeordneter Likt-Reutlingen, der daran erinnerte, daß vor mehr als 50 Jahren das Staufensbanner des Bundes in Tübingen seine Weihe erhielt, ein Akt, den damals Uhländ mit dem Wunsche begleitete, das deutsche Lied möge allezeit frei, bald in einem einigen, freien, großen deutschen Vaterland erschallen. Ein Jahrzehnt nach des Dichters Tode ging dieser Wunsch in Erfüllung. Seither habe insbesondere der Schwäb. Sängerbund, der auch an der Spitze des Deutschen Sängerbundes stehe, nichts versäumt, um dem deutschen Gesang seinen kulturellen und veredelnden Wert zu erhalten. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Feststadt. Heute früh war Tagwacht und Frühkonzert auf dem Marktplatz. Von 7 Uhr an liefen die Sonderzüge, 30 an der Zahl aus ganz Württemberg ein. Um 1/2 8 Uhr zogen die Tübinger Vereine nach dem Festplatz und der 4000 Menschen fassenden Festhalle. Dort erfolgte unter Ansprachen des Oberbürgermeisters und des Bundespräsidenten die offizielle Eröffnung des Festes und die Uebergabe der Bundesfahne an

die Feststadt. Dann nahm das Wettlingen seinen Anfang. Daran nahmen, dem Urteil von 2 Preisrichtergruppen unterstehend, insgesamt 92 Vereine teil. Der Wettgesang brachte naturgemäß verschiedenartige Leistungen, überragend gute, aber auch an das Durchschnittsmäßige nicht heranreichende. Im allgemeinen ließ der Wettbewerb hohe Begeisterung für den Sang, fleißige Vorbereitung und tüchtiges Können erkennen. Das Wettlingen dauerte von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr. Während es sich abwickelte, zog der Stuttgarter Liederkreis, dessen Ehrenmitglied Ludwig Uhländ einst gewesen, zum Uhländdenkmal, wo er namens des Schwäbischen Sängerbundes einen Kranz niederlegte. Eine ähnliche Huldigung bereite ein etwa 500 Sänger starker Chor den Namen Silchers an dessen Denkmal bei der Universität. Hier wurden Silcherlieder gesungen und von Rektor Merkle-Göppingen eine schwungvolle Ansprache gehalten. Im Anschluß an diesen Akt fand an dem einstigen Wohnhaus Silchers in der Grabenstraße die Entballung einer Gedenktafel statt. Den heutigen ersten Festtag beschloß ein Doppelkonzert auf dem Festplatz und eine italienische Nacht.

Urach, 21. Juni. Das Generalkommando des württ. Armeekorps hat den Truppen anheim gestellt, den Besuchen um Beurlaubung von Mannschaften aus den vom Unwetter betroffenen Gemeinden Uhlendorf, Baisingen, Gutingen, Mählen und Rohrdorf möglichst entgegenzukommen.

Urach, 21. Juni. Beim Turnen ist ein 17 Jahre alter Fabrikarbeiter in der letzten Woche so unglücklich abgestürzt, daß er sich das linke Handgelenk vollständig zerquetschte. In der Klinik in Tübingen ist der junge Mann nach furchtbaren Schmerzen an Wundstarrkrampf gestorben.

Nürtingen, 22. Juni. Seit etwa anderthalb Jahren weilt der Deutsch-Amerikaner, Privatier Christian Schmöhl, ein Mann von 80 Jahren, hier zu Besuch. Mit ihm kam seine beinahe 60jährige, aus Stuttgart gebürtige Ehefrau Anna, geb. Münch. Diese wollte auf der Eisenbahnfahrt von Stuttgart hierher, zwischen Ehlingen und Altbach, eine Amerikanerin, die in einem anderen Wagen Platz genommen hatte, aufsuchen und betrat zu diesem Zweck die kleine Brücke zwischen zwei Wagen. Durch die Schwankungen kam sie zu Fall, stürzte ab und wurde überfahren. Man fand sie nachher tot auf den Schienen vor.

Sachsenhausen O/A. Heidenheim, 20. Juni. Von einem schweren Unglück wurde die Familie des Maurers R. Lindenmaier betroffen. Das 6jährige Söhnchen stürzte in der Scheuer vom Oberling auf einen in der Tenne stehenden Wagen und schlug mit dem Kopfe auf eine von der Achse zum Leiterbaum führende Stütze. Diese drang dem unglücklichen Kinde so tief in den Kopf, daß es daran hängen blieb und aus der schrecklichen Lage befreit werden mußte. Das schwerverletzte Kind wurde ins Krankenhaus nach Giengen gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — In Böhlingen fiel beim Anfahren das 5jährige Söhnchen des Schäfers und Dekonomen Martin Raffer aus Sonthem von der hinteren Deichsel zweier zusammengehängter Heuwagen. Die Räder des letzten Wagens gingen dem Kleinen über Brust und Kopf. Die Eltern, die sich vorn beim Gespann befanden, wurden erst durch das herzerzitternde Geschrei ihres Kindes auf den Unfall aufmerksam. Der Kleine ist schwer verletzt.

Vom Bodensee, 21. Juni. Der Entwurf zu dem Bismarck-Denkmal für Bingerbrück, den der Münchener Bildhauer Prof. Hahn und der jetzt in Dresden wirkende Architekt German Bestelmeyer geschaffen haben und der beim Wettbewerbe den ersten Preis erhielt, während die Ausführung Wilhelm Krey und Hugo Lederer übertragen wurde, wird für das Bismarck-Denkmal auf dem Hoyerberg bei Lindau Verwendung finden. Die rebenbeplante, 456 Meter hohe Anhöhe, die 1/2 Stunden von der Stadt entfernt liegt und auf der ein paar Gasthäuser stehen, hat eine prächtige Aussicht über den Bodensee mit seinen Ufern bis zu den Alpen.

Stuttgart, 22. Juni. (Vom Obstmarkt.) Auf dem Stuttgarter Obstmarkt treffen die Kirchen jetzt etwas reichlicher ein, freilich meist von auswärts und zwar aus dem Baltischen. Einheimische Ware ist nur in wenigen Körben vertreten. Die Stachelbeeren und Johannisbeeren beginnen jetzt zu reifen. In Himbeeren ist nur mit einem geringen Angebot zu rechnen. Die Heidelbeeren versprechen an manchen Plätzen bessere Ernten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Nagold, 21. Juni. Die Kreisregierung hat die Wahl des Stadtpflegerbuchhalters Hermann Maier in Tübingen zum Stadtschultheißen in Nagold bestätigt.

lingen seinen
von 2 Preis-
92 Vereine
verschieden-
auch an das
Im allge-
geisterung für
tätiges Können
von morgens
es sich ab-
rang, dessen
wiesen, zum
Schwäbischen
Eine ähn-
Sänger starker
Denkmal bei
eder gesungen
eine schwung-
uß an diesen
Sichers in
Gedenktafel
beschloß ein
ne italienische

ommando des
heim gestellt,
von Mann-
roffenen Ge-
Mühlen und
ist ein 17
letzten Woche
das linke
In der Klinik
surchtbar
eben.

anderthalb
er, Privatier
80 Jahren,
in die 60jäh-
Anna, geb.
abfahrt von
und Altbach,
deren Wagen
trat zu diesem
Wagen. Durch
ärzte ab und
schier tot auf

am. 20. Juni.
Familie des
Das 6jährige
überling auf
und schlug mit
Leiterbaum
unglücklichen
daran hängen
erfreit werden
ins Kranken-
Aufkommen
iel beim An-
Schäfers und
eim von der
hänger Feu-
gingen dem
lern, die sich
erst durch das
auf den Un-
er verlegt.

Der Entwurf
gerbrück, den
und der jetzt
Bestelmeyer
bewerbe den
führung Wil-
ragen wurde,
em Hoferberg
benpflanzte,
nden von der
ar Gasthäuser
den Boden-

arkt.) Auf dem
eicht etwas reich-
war aus dem
wenigen Können
beeren beginnen
einem geringen
versprechen an

ebung.
regierung hat
es Hermann
ßen in Nagold

× Engländerle, 21. Juni. Auf der Rück-
fahrt nach Widdbad verunglückte heute nachmittag
das Privatauto des Fahrradfabrikanten Hilde-
brand von Brödingen. Der Führer des Autos —
Josef Weygel, 18 Jahre alt, verlor die Führung
und fuhr auf einen Baum — ist tot, der Besitzer
des Autos wurde leichtverletzt, die übrigen 2 In-
sassen kamen mit dem Schrecken davon.

Schützt den Wald! Zehn goldene Regeln
des Waldschutzes werden gerade rechtzeitig zur
Wanderzeit von der Deutschen Gesellschaft zur Pflege
des Waldes in den von Ausflüglern besuchten Wald-
partien zum Aushang gebracht. 1) Schon die Ge-
wächse des Waldes, denn sie sind ein Schmuck der
Gegend und sollen noch viele erfreuen und neues
Leben bilden. 2) Ein beschneider Blumenstrauch
sei gestattet, doch dürfen nicht Zweige abgebrochen,
Bäume verkrüppelt und die Pflanzen mit den Wurzeln
ausgerissen werden. 3) Jungwäucher und Anpflanzungen
bedürfen der Schonung. 4) Verste kein Papier,
keine Eierschalen usw. in den Wald — es sollen
sich auch noch andere nach euch an oder in dem
Wald erfreuen. 5) Vermeidet vor allem das Fort-
werfen von Flaschen, Gläsern, Blechschalen,
altem Geschirr usw. herumliegende Glascherben
haben schon oft Unheil angerichtet. 6) Vorsicht beim
(an und für sich ja verbotenen) Rauchen. Keine
glimmende Zigarre, kein brennendes Streichholz fort-
werfen! 7) Stört nicht die Tiere des Waldes, freut
euch an ihnen. 8) Schon die Vogelnester, die
Näster und das Gewürm des Waldes. 9) Laßt den
Hund nicht jagen. 10) Der Wegweiser und die
Schilder seien eurer Schonung empfohlen, sie sind
Freunde der Wanderer.

Dermisches.

Berliner Leben. Die Berliner Feuerwehr
ist tatsächlich das Mädchen für alles. Kürzlich
wurde sie nachts durch einen Schuhmann alarmiert,
um einen Studenten, der in der Bierlaune auf eine
der großen zur Fest-Decorations bestimmten Säulen
Unter den Linden gestiegen war und von hier aus
„Reden an sein Volk“ hielt, herunter zu holen.
Erst als die großen Leitern in Bewegung gesetzt
wurden, bequeme sich der Musesohn dazu, selbst
herabzukommen.

Ein neuer Weltrekord im Tunnelbau.
Das große Werk des Löschbergstunnels ist vollendet,
und mit Bewunderung blicken die Sachverständigen
auf die beispiellos schnelle Durchführung dieser ge-
waltigen technischen Aufgabe. Ist es doch gelungen,
bei der Durchstechung des Löschberges einen Rekord
aufzustellen und an einem Tage den Durchbruchkanal
um nicht weniger als 13,2 Meter weiter zu treiben!
Inzwischen aber ist es, wie in der neuen Nummer
der „Bauwelt“ ausgeführt wird, der deutschen Technik
geglückt, diesen Rekord zu überbieten und im Tunnel-
bau einen neuen Weltrekord aufzustellen. Es handelt
sich dabei um den Bau des großen schweizerischen
Hauensteinstunnels, dessen Durchführung einem deut-
schen Tiefbauunternehmen übertragen wurde. Seit

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Duncker.

17) (Nachdruck verboten.)

Richard in der Toga auf den Stufen des Angica-
tempels bei bengalischer Beleuchtung Schillerische
Balladen vortragend, das war noch lange kein übles
Bild. Aber nein, es ging nicht, es ging in keinem
Fall. Bei Richards mehr und mehr hervortretender
Neigung für den Alkohol — wenn er beredt würde
— wenn er alte Geschichten ausplauderte — wenn
man ihn ansprach — wenn die Herren des Auro-
toriums sich an seine Fersen besteten —! Frig über-
ließ es heiß und kalt. Heute in sechs Wochen schrieb
man den ersten Oktober — bis dahin mußte sein
provisorischer Kontrakt für ein Probejahr, auf fünf
Jahre fest mindestens verlängert sein. Nein es ging
nicht — es wäre ein allzugewagtes Spiel gewesen.

Also etwas anderes. Aber dieses andere wollte
sich, trotz Stillfrieds geistiger Beweglichkeit, heute nicht
so ohne weiteres einstellen.

Immer wieder kehrten seine Gedanken zu dem ge-
bundenen Willen zurück, von dem sein Verhalten gegen
Richard diktiert ward. Wenn er Mariechen, ja sogar
Amalie und Nadke gegenüber den Hartberzigen
spielte, so war und blieb das eben nur ein Spiel,
eine notwendige Komödie, wie so vieles, das er sich
auferlegen mußte, um jener einzigen elenden Tochter
willen, deren Konsequenzen er damals nicht im ent-
ferntesten übersehen hatte.

Mai ist es hier gelungen, den Tagesvortrieb auf
14,7 Meter zu steigern und damit eine Leistung zu
erreichen, die in nächster Zeit wohl kaum überboten
werden kann. Der neue Hauensteinstunnel wird nach
seiner Vollendung 8 Kilometer lang sein, und man
rechnet auf Grund der bis jetzt erreichten ganz un-
gewöhnlich schnellen Arbeitsleistung auf eine Fertig-
stellung, die in ihrem Termin der vertraglich fest-
gesetzten Frist vorausseilen wird. Die Vollendung
des Hauensteinstunnels wird dem deutschen Eisen-
bahnwesen die Möglichkeit bieten, der in den letzten
Jahren wachsenden Konkurrenz der französischen
Bahnen für den Verkehr durch die Schweiz und
Italien wirksam zu begegnen. Wird es doch möglich
sein, durch diesen neuen Tunnel die Fahrzeit über
die Gotthardstrecke wesentlich zu verkürzen!

Der Sieg des Kilowatts. Mit dem 1.
Januar 1914 soll, soweit es möglich ist, als neue
Bezeichnung für die Einheit der technischen Arbeits-
leistung das Kilowatt anstelle der Pferdestärke
in den Verkehr eingeführt werden. In den neuen
Maschinen-Normalien des Verbandes Deutscher
Elektrotechniker ist die frühere Leistungseinheit, die
Pferdestärke (gleich 0,736 Kilowatt) nicht mehr ent-
halten. Es herrscht auch volle Einstimmigkeit sowohl
beim Verband deutscher Elektrotechniker, beim Verein
Deutscher Ingenieure und bei allen übrigen in Ver-
tracht kommenden Körperschaften wie bei der inter-
nationalen elektrischen Kommission, darüber, daß in
Zukunft als Einheit der Leistung, also auch der
mechanischen Leistung, das Kilowatt gebraucht werden
soll. Da die Einführung aber in den Fabriken sehr
umfangreiche Vorbereitungen erfordert, so ist eine
längere Einführungsfrist vorgesehen.

Der berühmte Moskauer Arzt Sacharjin
hatte eine bildschöne Tochter, in welche sich ein
Ulanenoffizier sterblich verliebt hatte. Der wegen
seiner derben Grobheit bekannte und gefürchtete Arzt
empfang den vor ihm erscheinenden Freier mit den
Worten: „Wollen meine Tochter heiraten?“ —
„Jawohl!“ war die Antwort. — „Ausziehen!“ be-
fahl der grobe Leibarzt des Zaren. Der Ulan
begriff sofort, legte seine ganze Bekleidung ab und
präsentierte sich dem Gefürchteten in Adamskostüm.
Nun begann eine lange, aufmerksame Besichtigung
und Vellopfung. „Sind gesund; sollen meine Tochter
haben. Werde Ihnen tausend Rubel monatlich geben;
wenn Sie ein anständiger Mensch sind, lege ich zu.“
Zwei Wochen später fand die Hochzeit statt.

Gut orientalisch. Ein japanischer Prinz,
welcher in London studierte, war gewohnt, seine
Mahlzeiten in einem bestimmten Restaurant einzunehmen,
wo ihn stets dieselbe Kellnerin bediente. Am Weihnachtsabend wurde er zu seiner Ueberraschung
von dieser unter dem Mistelzweig gefaßt. Einer
seiner Freunde erklärte ihm diese häßliche Sitte und
gab ihm zugleich den Wink, daß er der liebens-
würdigen Spenderin dafür ein kleines Geschenk
machen müsse. Der Prinz schlug ihr vor, Hand-
schuhe für sie zu kaufen, doch da sie seinen Reichtum
kannte, schwebte ihr ein viel größeres Geschenk vor
und sie erbat sich etwas für ihren Hals, was ihr

Er war sich sehr wohl des Zolls der Dankbarkeit
bewußt, den er Richard schuldete, aber er konnte ihn
nicht entrichten, er mußte hier wie in hundert anderen
Fällen gegen seine bessere Natur, gegen seine richtige
Erkenntnis wüten.

Das A, was er vor fünf Jahren leichtsinnig aus-
gesprochen, zog ein scheinbar nicht enden wollendes B
hinter sich her. Scheinbar nur, gelobt sei Gott. So-
bald er seinen fünfjährigen Kontrakt für Wolkenstein
in der Tasche hatte, war er wieder ein freier Mann
und konnte alles nachholen, was er versäumt, alles
gut machen, was er gesündigt hatte. Die Patienten
sollten nicht mehr zu klagen haben. Es würde ihm
ja dann kein graues Geßent mehr im Nacken bocken,
das ihm zulüsterete: „Wozu sollst du dich mit ihnen
plagen? Es lohnt ja des Anfangs nicht. Wenn
du Pech hast, kannst du morgen schon draußen sitzen
und ein anderer setzt deine Arbeit an ihnen fort.“

Es würde dann nicht mehr auf die Vergangenheit
pochen, ihm in keinem Fall vor der Zukunft mehr
Lange machen, das elende graue Geßent; es würde
ihm nicht mehr so laut in die Ohren schreien, daß er
alles andere darüber vergaß und seine ganze Fach-
wissenschaft zum Teufel ging, so daß er sich von einem
kleinen Mädchen, wie diese Trude Klemann, be-
schämen lassen mußte, das irgendwie und irgendwo
mal in eine Krankenstube hineingerochen haben mochte.

Nein, damit würde es dann ein Ende haben.

Ein Arzt sans peur et sans reproche würde er
sein. Man würde nach Wolkenstein pilgern, gläubig,
vertrauend, wie man nach Wella oder nach Wörz-

auch vom Beinzen versprochen wurde. Als sie am
andern Tage das sehnlichst erwartete Paketchen
öffnete, fand sie statt des erwarteten Perlenhalsbandes
darin ein Stück — — Seife.

[Dehnbarer Begriff.] „Wie alt bist Du?“ fragte
eine alte Dame einen Knaben. — „Das kommt
ganz darauf an. In der Straßenbahn bin ich unter
sechs, in der Eisenbahn unter zehn, und wenn ich
in den Rientopp gehe, bin ich über sechszehn.“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Leipzig, 22. Juni. Zur Eröffnung des hiesigen
Luftschiffhafens ist der König von Sachsen
hier eingetroffen. Während der König an der Halle
begrüßt wurde, traf das Luftschiff „Sachsen“ ein.
Um 3.50 Uhr erschien auch die „Victoria Luise“.
Die „Sachsen“ mit dem König von Sachsen an
Bord ist um 4.30 Uhr zu einer einstündigen Fahrt
über Leipzig und die Umgebung aufgestiegen. Um
4.40 Uhr landete die „Victoria Luise“ glatt vor der
Halle und trat 10 Minuten später gleichfalls eine
Passagierfahrt über Leipzig an. Nach einer Rund-
fahrt landete die „Sachsen“ um 5.30 Uhr vor der
Halle und war nach einigen Minuten in der Halle
geborgen. Der König, Graf Zeppelin, der
Kronprinz und Prinz Friedrich Christian von
Sachsen, die die Rundfahrt mitgemacht hatten, be-
sichtigten unter großem Jubel und Zurufen des
Publikums die Halle. Um 5.45 Uhr war auch die
„Victoria Luise“ gelandet und in der Halle geborgen.
Um 6 Uhr fuhren der König, die Prinzen und Graf
Zeppelin in die Bauausstellung.

Eigenhäuser, kleine Wohnhäuser. Villen und Land-
häuser, Doppelhäuser usw. für Stadt- und Landgemeinden,
Gartenstädte, Villenkolonien, Baugesellschaften und Vereine.
Von Architekten R. Gebhardt und Carl Eberhardt. 70
bürgerliche Hausbeispiele in ca. 200 Ansichten und Grund-
rissen usw. mit Angabe der Baukosten. 76 Tafeln Abbild-
ungen in Kunstdruck, 8. 8. — geb. M. 4.50 (Porto 30 J)
für Mitglieder der Gesellschaft für Heimkultur e. V. (Jahres-
beitrag M. 10.—) mit drei ähnlichen Buchwerken und der
illustrierten Zeitschrift „Heimkultur“ kostenlos. Heimkultur-
verlag Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden.
Dieses billige Verlagswerk kann jeder Architekt und Bau-
meister, Bautechniker oder Unternehmer recht vorteilhaft für
die Praxis verwenden, denn es handelt sich hier fast durch-
weg um 4-8 Zimmerhäuser, die bekanntlich vorwiegend
gebaut werden, meist einfach im Aufbau und mit bescheidenen
Grundrissdispositionen, für Gebirgsgegend wie für Flachland
geeignet, zweckmäßig und vor allem billig konstruiert.

Für alle diejenigen Bauwütigen aber, die sich ein Eigen-
haus bauen wollen, ist diese Sammlung von 70 Hausbeispielen
von größtem Werte. Sie können an Hand derselben
eine ganz ihren Bedürfnissen angepasste Einteilung der
Räume sich zurechtlegen und finden viele Anregungen, wie
eingebaute Schränke anzuordnen sind, schöne Stühle,
Bordtüische usw. Die Baukosten der Häuser überschreiten
selten 20000 M. und wir finden auch schon Zweifamilien-
häuser für 9000 M., darunter allerdings auch einige Häuser
für 25-35000 M. Dieser billigen und brauchbaren Sam-
lung ist eine große Verbreitung zu wünschen, damit die
Eigenhausbewegung — die Heimkultur — in immer weitere
Kreise dringt. Wer sich dafür interessiert, lasse sich die
Berechnungsblätter der „Heimkultur“ kommen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: C. Mees,
für den Inseratenteil: G. Conradi in Neurenburg.

hofen pilgert. Jede freie Minute würde er zum Selbst-
studium, zum Weiterforschen benötigen. In den Winter-
wochen, um Weihnachten herum, da alle Sanatorien
der Welt leer zu stehen pflegen —, sollte ein Assistent
ihn vertreten. Dann wollte er die großen Kliniken
in Berlin, Wien und München aufsuchen. Er wollte
die berühmten Hospitäler von Paris studieren und
die Schwindsuchtsheilstätten unten am Nil. Keine
Arbeit sollte ihm zu schwer, keine Mühe zu groß sein.

Dann würde auch sein Herz, seine Menschenliebe
wieder sprechen können.

Richard sollte eine lebenslange Freistatt bei ihm
finden. Für Richards Kinder wollte er tun, was in
seinen Kräften stand.

Mariechen mochte dann ihren Radke heiraten und
mit seinen Hunderttausenden glücklich werden, wenn
Amalie wirklich recht gehört hatte; nur jetzt sollte
ihm niemand in den Weg laufen, niemand seine Kreise
stören, nur jetzt mußte es verhindert werden, daß
irgend jemand Wolkenstein seine Kräfte entzog, sich
mit andern überflüssigen Dingen zerplitterte. Radke,
Mariechen, beide mußten ganz auf dem Posten sein,
sich für jetzt aller Liebesgedanken entschlagen. Wenn
nicht anders, mußte er sie einander entfremden, etwas
zwischen sie legen, und wäre es das Unwahrschein-
lichste gewesen. Sich lieben durften sie erst nach dem
ersten Oktober. Früher war es auf alle Fälle aus-
geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Besuch der Internationalen Vansach-Ausstellung in Leipzig.

Wir haben uns schon vor 2 Monaten bereit erklärt, einzelnen Gewerbetreibenden, deren Betrieb in näherer Beziehung zu der Ausstellung steht, Beiträge zu den Kosten des Ausstellungsbesuchs zu gewähren. Gesuche um solche Beiträge wollen uns durch Vermittlung einer gewerblichen Vereinigung oder des Ortsvorsichters vorgelegt werden. Die Vereinigungen und die Herren Ortsvorsichter ersuchen wir, mit der Vorlage kurze Angaben über die Vermögens- und Einkommensverhältnisse der Gesuchsteller zu verbinden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Verband Würt. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen einen Sonderzug nach Leipzig veranstaltet, der voraussichtlich am 28. ds. Mts. Abend in Stuttgart abgehen und in der Nacht vom 2./3. Juli dahin zurückkehren wird. Die Beteiligung an diesem Sonderzug bietet eine besonders günstige Gelegenheit zum Ausstellungsbesuch. Die Benützung des Sonderzugs ist jedermann, also auch Nichtmitgliedern des Verbands, gestattet.

Stuttgart, den 14. Juni 1913. R o s t h a f.

Bekanntmachung.

Das **Invalidenprüfungs-Geschäft** für dieses Jahr findet wie folgt statt:

In Herrenberg (Rathaus) am 3. Juli, von vorm. 8 Uhr ab;
in Neuenbürg (Rathaus) am 7. u. 8. Juli, von vorm. 8 Uhr ab;
in Calw (Bezirkskommando) am 4. und 5. Juli, von vorm. 8 Uhr ab.

Es haben hierzu sämtliche Invaliden und Rentenempfänger die diesseits in Kontrolle stehen und deren Pension bezw. Rente mit Ende September ds. Jrs. abläuft, zu erscheinen.

Calw, den 19. Juni 1913. Kgl. Bezirkskommando.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im **Handelsregister**, Abt. für Einzelfirmen, Bd. I Bl. 166, wurde bei der Firma **Karl Foussaint**, Holzhandel mit Langholz und Brennholz in **Wildbad**, am 18. Juni 1913 unter Nr. 2 eingetragen:

Die Firma ist wegen Aufgabe des Geschäfts erloschen.
Den 20. Juni 1913. Amtsrichter Brauer.

Dringende Bitte um Gaben für die durch Unwetter schwer geschädigten Gemeinden des Landes.

Gewitterstürme von einer bei uns kaum je dagewesenen Zerstörungskraft haben in der verfloffenen Woche verschiedene Landesteile aufs schwerste heimgesucht. Wenn auch der besonders an Gebäuden, Obstbäumen, Wäldern usw. angerichtete Schaden zahlenmäßig noch nicht genau angegeben werden kann, so steht doch so viel jetzt schon fest, daß er eine die Leistungsfähigkeit der meisten Betroffenen weit übersteigende Höhe erreicht hat, und daß neben staatlichen Maßnahmen eine umfassende Hilfeleistung der privaten Wohltätigkeit dringend geboten ist. Im Einvernehmen mit dem R. Ministerium des Innern und zur Vermeidung gehäufter Einzelaufträge haben wir es unternommen, eine solche Hilfeleistung in die Wege zu leiten und durchzuführen. Wir wenden uns daher an den bei derartigen Anlässen oft bewährten Wohltätigkeitsstamm unserer Mitbürger in Stadt und Land mit der herzlichsten Bitte um Gaben der Liebe zur Linderung der Not in den so hart betroffenen, auf die Teilnahme und Hilfe weitester Kreise hoffenden Gemeinden.

Hauptsammlungsort ist unser Kassenamt: **Zurbachstraße 16 II**; weitere Sammlungsorte werden in den einzelnen Bezirken errichtet und bekannt gegeben werden.

Stuttgart, 9. Juni 1913.

Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg:
R o s t h a f.

Vorsiehenden Kufruf geben wir mit der Bitte um **kräftige Beihilfen** hiemit bekannt.

Zur Empfangnahme von Gaben sind außer den Unterzeichneten die Herren Ortsvorsichter und Ortsgeistlichen, ferner in **Neuenbürg** die Redaktion des „Enztäler“ und die Gewerbebank, in **Wildbad** die Redaktion des „Freien Schwarzwälders“ und der „Wildbader Chronik“, sowie die dortige Vereinsbank bereit.

Die eingehenden Gaben bitten wir an die bei dem Oberamt errichtete Bezirksammelsstelle abzuführen.

Neuenbürg, den 11. Juni 1913.

Oberamtmann Biegele.

Dekan Uhl,
zugleich namens des Bezirkswohltätigkeitsvereins.

Empfehle mich titl. Herrschaften im Anfertigen

feiner Damengarderobe.

War jahrelang in ersten Geschäften tätig.

Fr. Wengert, Herrenalb
Gernsbacherstraße 123.

Gesucht

nach **Straßburg** in kinderlose, höhere Beamtenfamilie einfaches, treues und tüchtiges **Mädchen** für alle Hausarbeit. Lohn und Behandlung gut. Dauerstellung.

Offerten unter Chiffre **K. W.** an die Exped. ds. Blattes.



1 Kohlenbadeofen
mit Wanne,
1 Gas-Badeofen
mit Wanne

billigst zu verkaufen.

Hartmann & Leibbrand,
Pforzheim, Bleichstraße 8.

Die Probe entscheidet!

Wichtiges Volksgetränk
Gesunder
Apfelmost

wird vollkommen ersetzt durch

HEINEN-MOSTEXTRAKT

(Synthet. natürl. Extract aus Früchten)

Gesundes, erfrischendes

haltbares Hausgetränk.

1 Liter 5-6 Pf., leichte Haltbarkeit.

Verkaufs-Stellen überall durch Plakate kenntlich!

Anschafts-Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt

C. Meesche Buchhandlg.

Flechten

naga. u. trockene Schuppen-
Heftia, Bartflechte, skroph.
Ekszema, Hautausschläge

offene Füße

Reinsehiden, Aderbeine, böses
Finger, alle Wunden sind oft
sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. erzielt. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen
Rino und Firma
H. K. Schmidt & Co., Weinbühl-Druckerei
In haben in allen Apotheken.

Neuenbürg, 22. Juni 1913.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden lieben Eltern, Großvater und Großmutter, Onkel und Tante

Johann Christian Dietrich
und
Barbara Dietrich, geb. Deisch,

für die vielen Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, besonders denjenigen, welche sie während ihrer Krankheit besuchten und erquickten, für die letzte Ehrenerweisung der Firma **Eugen Seeger u. Comp.**, sowie deren Arbeitern sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Heintzmann, Glasermeister, u. Frau,
geb. **Dietrich,** und Kinder.
Karl Kröner, Sensenschmied, und Kinder.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau eines **Wohn- und Dekonomiegebäudes** in **Feldrennach** habe ich die

Beton-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner-, Maler-, sowie Tapezierarbeiten

im **Akkord** zu vergeben.

Die Unterlagen liegen im Wohnhause des **Hrn. Wilhelm Schönthaler, Holzhändlers, von Montag den 23. ds. Mts. bis Dienstag den 24. ds. Mts., je von nachmittags 4-7 Uhr** auf, woselbst auch die Offerte in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, bis spätestens

Mittwoch den 25. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, eingereicht sein müssen.

Der Zuschlag kann sofort erfolgen.

Die Auswahl unter den Offertstellern bleibt vorbehalten.

Feldrennach, den 21. Juni 1913.

Die Bauleitung:
W. Hildenbrand, Architekt, Bauwerkmeister
und **Wasserbautechniker.**

Dr. Gantner's
Ursifenenna

Nigrosin

*wird jetzt in jedem Haushalt un-
vermeidlich, weil es im Moment wasser-
beständigen Glanz erzeugt.*

Alleiniger Fabrikant: **Carl Gantner, Göppingen.**

Brief-Cassetten in allen Preislagen sind zu haben in der **C. Meesche Buchhdlg.**

Stempelfarbe für **Fleischbeschauer** wie vorgeschrieben: violett-giftfrei, zu haben in der **C. Meesche Buchh.**

Suche auf 1. August 16 bis 18 jähriges, williges **Mädchen,** das schon etwas Hausarbeit versteht, in kleine Familie. Zu erfragen: **Else Maler, Pforzheim, Herrenstraße 30.**